

### V. Haslach im Kinzigtal

Bei dem Bericht über die Entstehung und erste Entwicklung der Stadt und über den Zeitpunkt, wann dies geschehen ist, können wir uns auf keine schriftlichen Urkunden stützen. Wir sind darauf angewiesen, aus dem, was wir heute noch vor Augen sehen, Schlüsse zu ziehen und den Versuch zu machen, aus unseren Beobachtungen ein ungefähres Entwicklungsbild zusammenzustellen.

Bei der Suche nach dem Urbild des Ausgangspunktes kommen wir zu dem gleichen Ergebnis wie bei den übrigen oben angeführten Kinzigtalstädten: am Anfang stand der Bau einer Kirche mit einem ummauerten Kirchhof, einer Anlage, die noch ohne weiteres aus dem heutigen Stadtgrundriß herauszulesen ist und die in der Abbildung 13 schematisch dargestellt ist.

Der Bau der ersten Kirche kann frühestens in der Zeit der Christianisierung des Kinzigtales erfolgt sein. Die Christianisierung ging in der Regel von den frühen Klöstern aus. Für das Gebiet von Haslach war dies das Kloster Gengenbach, dessen Gründung durch den iro-schottischen Mönch Pirmin in die Zeit zwischen 734 und 737 verlegt wird. Die Ausstattung des Klosters mit Landbesitz erfolgte durch sogenanntes Königsgut, d. h. un bebautem und unbesiedeltem Land, hier im mittleren und unteren Kinzigtal. Dadurch wird bestätigt, daß in der frühen Zeit das Haupttal der Kinzig im wesentlichen unbesiedelt war, was zu Beginn dieser Darstellung schon aus natürlichen Gründen als Annahme herausgestellt worden ist<sup>30</sup>.

Die Grenze des Klostergebiets, die gleichzeitig Grenze des Bistums Straßburg und Gaugrenze war, bildete einige Kilometer oberhalb der heutigen Stadt Haslach der Talbach von Fischerbach auf der Nordseite der Kinzig und der Schwiggenstein (der geschwiegene Stein) auf der Südseite des Flusses. Das Haslacher Gebiet gehörte so von Anfang an zum Gengenbacher Klostergebiet. Neben der kirchlichen Betreuung gehörte auch die wirtschaftliche Erschließung des Gebiets zu den Aufgaben des Klosters, die von den weltlichen Herrschaften und später vor allem durch die weltlichen Vögte des Klosters unterstützt wurde. Eine Trennung von Kirche und Staat gab es damals noch nicht.

Als Erbauungszeit für die Kirche müssen wir mangels urkundlicher Unterlagen mit einer großen Zeitspanne rechnen, etwa von 750, das ist nach der Gründung des Klosters Gengenbach, bis zum Ende des 1. Jahrtausends, dem wahrscheinlichen Abschluß der Christianisierung<sup>31</sup>. Zum Kirchenbau gehören aber auch Menschen, die für den Kirchenbesuch in Frage kommen. In Haslach selbst bestand damals ja noch keine Ansiedelung. Es kamen daher als Einzugsgebiet nur die Seitentäler der Kinzig, insbesondere Mühlenbach und Hofstetten, in Betracht. Die dort nachgewiesenen kelto-romanischen Bevölkerungsreste, die in erster Linie die Talgründe besiedelten, kamen allein als ausreichende Bevölkerung nicht in Frage. Es muß

<sup>30</sup> Näheres lese man darüber nach in: Gengenbach, Vergangenheit und Gegenwart, 1960, Abschnitt „Geschichte der Abtei und Stadt“ von K. Hitzfeld, S. 15.

<sup>31</sup> Aufschluß über die kirchlichen Verhältnisse unseres Gebietes in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung gibt die Schrift von Joseph Sauer „Die Anfänge des Christentums und der Kirche in Baden“, Neujahrsblätter der Badischen Historischen Kommission, NF 14, 1911.